

riellen Krankheiten, für die sich spezifische Maßnahmen ergaben, baute sie sich logisch-kausal nicht auf.

Das ist keineswegs eine ketzerische Formulierung — in den akademischen Kreisen selber spricht man es aus. Bleuler, Ordinarius der Psychiatrie in Zürich, in seinem unvergleichlichen Buch mit dem verdeckenden Titel: „Das autistisch-undisziplinierte Denken in der Medizin“, das den Stoff enthielte, ein sensationelles Kulturdokument zu sein, schildert die Lächerlichkeiten der internistischen Manipulation: „Sauerkraut war in Zürich eine der bei jeder Gelegenheit, wo man sich um die Nahrungsaufnahme kümmern konnte, verpönten, weil schwer verdaulichen Speisen; in Bern war es nicht nur an sich leicht verdaulich, sondern es half noch andere Sachen verdauen, gestützt auf gelehrte chemische Ueberlegungen, nicht etwa populären Vorstellungen folgend.“ Einmal wird für das Hohlwerden der Zähne der Säuregehalt des Speichels verantwortlich gemacht und dementsprechend behandelt, kurze Zeit später ist aber dann das Gegenteil, nämlich die Alkaleszenz des Mundes die Ursache davon. Einige Jahre wischt man den Säuglingen den Gaumen aus, um sie vor Infektionen zu schützen, dann gilt das für gefährlich, und das Unterlassen ist wissenschaftlich wahr. Eine Zeitlang bekämpft man die Blutvergiftung durch Alkohol, der „handhoch“ im Magen stehen muß, dann ist seine Verdünnung so schwach, daß er eher für gefährlich gilt. Alles in allem: „in Wirklichkeit konnte man bis vor kurzem nur ganz wenige Krankheiten heilen; und auch jetzt noch nicht viele; die meisten heilen entweder von selbst oder gar nicht.“ — Nicht weniger offen sind Bemerkungen von Grote, Professor in Halle, hinsichtlich des Approximativen, rein Gelegentlichen der Arzneimittelwirkungen: „Die fraglos ungeheuer merkwürdige Tatsache, daß es soundso viel organische und anorganische Substanzen gibt, die eine spezifische Wirkung auf die Organzelle des Wirbeltierkörpers haben, läßt sich nur *aus Zufällen* begreifen. Den inneren Zusammenhang zwischen dem Digitalistoxin und der Herzmuskelzelle, dem Opiumalkaloid und der Nervenzelle, dem Chinaalkaloid und dem Malariaplasmodium stehen wir einstweilen *ohne Verständnis* gegenüber.“

„Einstweilen“ sagt Grote. Nun, wir werden ja sehen. Die moderne Medizin nahm immer die Stellung ein, als sei sie erschienen und hätte das Vakuum verdeckt. Obschon es vor ihr auch schon allerlei gab, es gab Amputationen und Trepanationen, Resektionen, Wendungen bei der Geburt und Kaiserschnitt. Im Jahre 30 n. Chr. operierte Galen den grauen Star, es gab obligatorische Fleischschau, es gibt heute bei unzivilisierten Völkern Entfernung der Eierstöcke, es gibt in Java künstliche Rückwärtsknickung der Gebärmutter zum Zweck der Schwangerschaftsverhütung, es gab die Narkose bei den Azteken, es gab